



Das Vogelsterben – noch kein Ende in Sicht (Teil 2)

In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands gelten mittlerweile fast drei Viertel der Offenlandarten als gefährdet! Auf unseren Äckern, Wiesen und Weiden verzeichnen die Vögel einen dramatischen Rückgang, wobei die Intensivierung des Ackerbaus und der Grünlandbewirtschaftung, der Verlust landschaftlicher Strukturvielfalt sowie die Verbauung der Landschaft die wichtigsten Gefährdungsursachen darstellen. Wollen wir nun die aktuelle Situation einiger Singvogelarten der offenen und halboffenen Landschaften in Rheinland-Pfalz betrachten.

Die Feldlerche hat mit ihrem fröhlichen, beschwingenden Gesang Einzug in zahlreiche Werke der Dichtkunst gehalten und gilt wegen ihres in Richtung des Himmels strebenden Fluges als christliches Symbol. Sie ist seit jeher eine Charakterart in der vom Menschen geschaffenen offenen Kulturlandschaft. Früher noch als ein „Allerweltsvogel“ jedem geläufig, ist der singende Frühlingsbote heute leider nicht mehr allen Menschen bekannt. Die Feldlerche kommt in Rheinland-Pfalz zwar noch nahezu flächendeckend vor, aber der deutschlandweite Bestandsrückgang ist auch hier sehr deutlich erkennbar. Da sich ihr Bestand seit den 1980er Jahren fast halbiert hat, wird sie in der Roten Liste der bedrohten Brutvogelarten als „gefährdet“ eingestuft.

Ein Brutvogel der offenen acker- und grünlandgeprägten Kulturlandschaft ist auch die Grauammer. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war sie, abgesehen von Verbreitungslücken in den bewaldeten Höhenlagen von Eifel, Westerwald, Hunsrück und Pfälzer-



Der Neuntöter steht mittlerweile auf der Vorwarnliste. Foto: Pixabay

eine starke Bestandsabnahme ab. Die Brutzeitvorkommen konzentrieren sich mit wenigen Ausnahmen (z.B. Bereich Pellenz) fast nur noch in der Oberheinniederung, so dass die Grauammer auf der Vorwarnliste bedrohter Brutvogelarten gelistet wird. Mittlerweile scheint auch die kleine Population in der Grafschaft erloschen zu sein.

Das Braunkehlchen, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch ein häufiger Brutvogel, bevorzugt blütenreiche Wiesen und kleine Brachflächen. Zu Beginn der 1990er Jahre war noch nahezu die ganze nördliche Landeshälfte mit Schwerpunkten in Westerwald, Hunsrück und Osteifel besiedelt. Mittlerweile ist das Braunkehlchen nach dramatischen Bestandsverlusten in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedroht. Sicherere Brutnachweise gab es zuletzt nur noch im Westerwald und in der Eifel; Kontrollen im Kreis Ahrweiler blieben erfolglos.

Der Wiesenpieper, eine ehemals in den Mittelgebirgsregionen weit verbreitete Art, bewohnt offene Grünlandflächen, vorzugsweise feuchte, extensiv genutzte Bereiche. Im Westerwald, im Hunsrück und in der Eifel war der Wiesenpieper bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts noch sehr häufig. In den 1990er Jahren brachen die Bestände jedoch bis auf geringe Restvorkommen zusammen, so dass in Rheinland-Pfalz nur noch wenige Brutvorkommen im Westerwald, im südlichen Hunsrück, in der Saar-Nahe-Region und in der Osteifel existieren. Bruten bei Ramersbach, Oberzissen und am Rodder Maar fanden seit den 1970er Jahren keine Bestätigung mehr. Der

auf den ersten Blick etwas unscheinbar wirkende Wiesenpieper ist heute in ganz Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedroht.

Der Bluthänfling, der seinen Namen der rot gefärbten Stirn und Brust des Männchens zu verdanken hat, besiedelt offene und halboffene Landschaften, vorzugsweise trockene Flächen mit Büschen und Hecken. Im ursprünglich geschlossenen Verbreitungsbild in Rheinland-Pfalz zeigen sich seit 1985 immer mehr Lücken und in vielen Landesteilen sind die Vorkommen inzwischen recht spärlich geworden. Großflächige Verbreitungslücken bestehen im Pfälzerwald und in Teilen der westlichen Osteifel. Wegen des landesweit fortschreitenden Abwärtstrends musste der Bluthänfling zwischenzeitlich ebenfalls als „gefährdet“ auf die Rote Liste gesetzt werden.



Der Wiesenpieper ist in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedroht. Foto: Pixabay

Ein ausgeprägter Kulturfolger, vorzugsweise des ländlichen Raums, ist der gesellige Feldsperling. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war er in ganz Rheinland-Pfalz ein sehr häufiger Brutvogel. Die Bestände des Feldsperlings haben jedoch trotz vorübergehender Erholungsphasen lang- und mittelfristig stark abgenommen, in einigen Regionen ist er zwischenzeitlich sogar als Brutvogel vollständig verschwunden. In der Roten Liste für Rheinland-Pfalz wird er als „gefährdet“ aufgeführt.

Der Neuntöter ist vor allem durch sein Verhalten, Beutetiere auf Dornen aufzuspießen, bekannt. Er besiedelt offene und halboffene extensiv genutzte Landschaften mit Hecken und Sträuchern. In Rheinland-

Pfalz ist der geschickte Jäger noch auch verstärkt im Kreis Ahrweiler.



Die Feldlerche während ihres Singfluges. Foto: Pixabay

nahezu flächendeckend vertreten. So sind in der nördlichen Landeshälfte vor allem die Talhänge und Randhöhen von Rhein, Mosel, Saar, Lahn und Ahr bewohnt. In der Osteifel zeigen sich Schwerpunkte in den Höhengebieten um Hochsimmer, Rieden, Volkesfeld, Kirchwald und Arft. Obwohl die Bestände noch vielerorts stabil sind, wirken sich die Beseitigung von Hecken und Acker säumen sowie Grünlandumbrüche zunehmend negativ aus. Mittlerweile befindet sich der Neuntöter in Rheinland-Pfalz auf der Vorwarnliste.

Ein größerer Verwandter des Neuntöters ist der Raubwürger. Als Lebensraum bevorzugt er reichhaltig gegliederte offene Landschaften mit verstreut stehenden Büschen und Bäumen. Im ausgehenden 19. Jahrhundert war er noch weit verbreitet, vor allem in den Tieflagen der Flusstäler von Rhein, Mosel und Saar, in geringer Dichte in Eifel, Westerwald und Hunsrück. Aber schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begannen die Bestände einzubrechen, ab den 1960er Jahren dann

Mittlerweile sind die wenigen Brutzeitbeobachtungen auf die Eifel beschränkt, womit ein Tiefstand der bisherigen rheinland-pfälzischen Brutpopulation erreicht ist. Der gut amselgroße Raubwürger ist mittlerweile vom Aussterben bedroht.

Da es sich bei den Feldvögeln um Kulturfolger handelt, ist eine Umkehr des besorgniserregenden negativen Bestandstrends nur durch eine enge Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz zu erreichen. Im abschließenden dritten Teil werden wir daher Möglichkeiten aufzeigen, wie der Lebensraum der Feldvögel erhalten oder gar verbessert werden kann.

Autor: Manfred Weiland
Quellen: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz, C. Dietzen und Mitarbeiter, GNOR-Eigenverlag, Ornithologischer Jahresbericht, C. Dietzen, GNOR-Eigenverlag, 2021. Die Vögel in Rheinland-Pfalz - Arten- und Meldeliste, Avifaunistische Kommission Rheinland-Pfalz.



Der Bluthänfling hat seinen Namen der roten Stirn und Brust zu verdanken Foto: Pixabay

wald, ein häufiger Brutvogel. Im nördlichen Rheinland-Pfalz zeichnet sich jedoch seit den 1970er Jahren



Das Braunkehlchen ist in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedroht. Foto: Pixabay